

machen, doch die Zugehörigkeit ist archivalisch nicht beweisbar (Tafel 86).

Nach Birkfeld stellte Fischer 1686 ein „Fahnkreuz“, im selben Jahr ward in seiner Fialkirche St. Lorenzen ein Ruprechtaltar aufgestellt. Derselbe Pfarrer und Besteller, auch der gleiche Lieferant? Wann der Hauptaltar errichtet wurde, konnte ich nicht eruieren, doch bringe ich daraus (Abb. 92) einen Petrus. Pfarrgeschichtlich gesprochen, kann er nur aus Fischers Werkstatt stammen. Eine Wegstunde von Birkfeld entfernt liegt Miesenbach. In der Friedhofkapelle steht ein stimmungsvoller Altar mit vier ungepflegten doch tüchtigen Plastiken. Wir zeigen eine Barbara (Abb. 93). Ihr stellen wir (Abb. 94) gegenüber die Dolorosa der Grazer Säule am Gries. Das Haupt trägt nicht barocke, sondern „zeitlose“ Züge, wahrscheinlich wurde es überarbeitet, die schräg geordnete Umhangpartie unter dem Gürtel ist mit hohen Stegen und harten Knickungen an den Hüften in Linienführung und Modellierung geradezu ein Spiegelbild Barbaras. Die Kapelle in Miesenbach dünkt mich jünger als ihre Plastiken, vielleicht ist der Bruderschaftsaltar, in Birkfeld durch den Kirchenneubau obdachlos, hieher gebracht worden! Vereint ergänzen und stützen Miesenbach und Gries unsere zwangsläufige Hypothese.

Im Hof der Eskomptebank in der Herren-gasse steht eine prachtvolle Maria mit Kind (Abb. 97), kaum 100 Meter entfernt von — Fischers Bildhauerwerkstatt. Unter dem Postament findet sich ein Engelrelief, stark dem an Erlachers Grabmal ähnlich! Die Umhangpartie unter dem Arm ist flacher, weicher, anatomisch überzeugender gearbeitet, kompositionell entspricht sie der zu Miesenbach, der Kleidaufstoß dem der Dolorosa am Gries. Im ganzen Aufriß fügt sie sich gut in Fischers Art, ihr wahrhaft königliches Wesen gibt sich als vollendetes Meisterwerk.

Nach St. Bartholomä bei Lieboch kamen 1671 zwei Seitenaltäre, für die an „Pilthauer, Tischler und Maller“ 214 fl bezahlt wurden. Nach Deutschfeistritz wanderte 1672 ein Hauptaltar um 114 fl, bezahlt an den „Pilthauer und Tischler“. Marx, der um diese Zeit allein neben Fischer als Schöpfer in Frage käme, arbeitete stets mit Tischler Jägsche zusammen, Fischer war Tischler und Bildhauer! Ubelbach erhielt 1689 einen neuen Hochaltar, der „Pilthauer und Tischler“ bekam 255 fl. Alle drei Pfarren unterstanden dem Stifte Rein, dessen „Oblate“ Fischers genialer Sohn war. Mit dem Hochaltarentwurf Straßengels ist die alte Verbundenheit neu verbürgt.



Abb. 94. (Werkstatt?) J. B. Fischer.  
Dolorosa am Griesplatz